

mit gleichem Evolutionsniveau wie in Hunas wurden radiometrisch ausgewertet, wobei sich ein Absolutalter von etwa $250-270 \times 10^3$ Jahren ergab. Dieser Wert paßt sehr gut zu einem Sinter aus Hunas, dessen absolutes Alter etwa 260×10^3 Jahre beträgt.

Die jüngsten Makakenfunde Süddeutschlands stammen aus dem Heppenloch in Württemberg; diese Fundstelle soll dem Mindel-/Riß-Interglazial angehören. Eine ähnliche Zuweisung, vielleicht in eine kühlere Phase innerhalb dieses Interglazials, muß auch für die Fund-

schichten unseres Zahnes in Erwägung gezogen werden.

Der Neandertalerzahn wurde nur 2 m höher im Profil als der Makakenrest gefunden, wobei im Zusammenhang damit allerdings erwähnt werden muß, daß die Sedimentüberlieferung im Profil nicht vollständig ist. Eine Zuordnung dieses Frühmenschen-Zahnes in die ausgehende Rißzeit kann beim momentanen Stand der Forschung noch vertreten werden, alle jüngeren Einstufungsversuche beruhen aber auf Spekulationen. J. Th. Groß und B. Kaulich

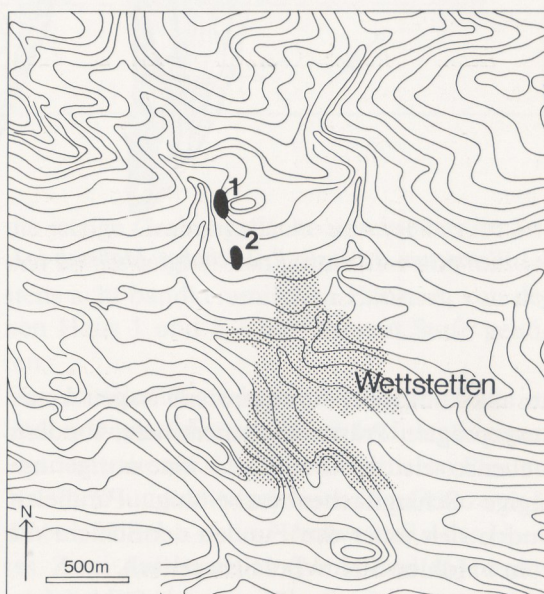
Ein Faustkeil der mittleren Altsteinzeit von Wettstetten

Landkreis Eichstätt, Oberbayern

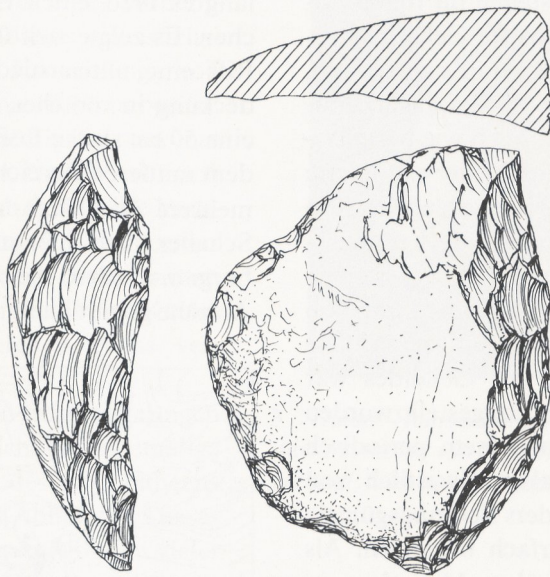
In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der paläolithischen Fundstellen im Ingolstädter Becken durch systematische Geländebegehungen sprunghaft angestiegen. Es zeigte sich, daß die meisten altsteinzeitlichen Jägerkulturen günstige Geländesituationen wie beispielsweise jurazeitliche Riffkuppen oder exponierte Spornlagen tertiärer Hügel bevorzugten. Das Ingolstädter Becken scheint ein Refugium eiszeitlicher Jäger gewesen zu sein.

1985 führte J. Weinig in der Gemarkung von Wettstetten Geländebegehungen durch. Die topographische Situation des Geländes war bereits vorher zeichnerisch dargestellt worden (Abb. 4). Ein Jurasporn an einem periodisch wasserführenden Seitental nordwestlich von Wettstetten, der als besonders siedlungsgünstig gelten kann, wurde mehrfach begangen. Als einzigen Nachweis des frühen Menschen an diesem Platz fand Weinig einen Faustkeil (Abb. 5, 1). Abgesehen von einer Absprenzung im Basalbereich ist das kantenscharfe Stück sehr gut erhalten. Es besteht aus weißlichem Hornstein, der in der Umgebung des Fundplatzes vorkommt. Die Oberfläche und die Kanten zeigen schwache Spuren von Pflugeinwirkung; an der erwähnten Frostbruchstelle läßt sich wenig tiefgreifende Patinierung feststellen. Mit Ausnahme geringer Reste einer alten Kluffläche auf der Unterseite ist das Stück vollständig überarbeitet. Ähnlich gut erhaltene Artefakte stammen vom 15 km entfernten Speckberg bei Nassenfels.

In der Nähe des erwähnten Geländesporns gelang es 1986, einen Erdaufschluß zu untersuchen. Es zeigte sich über dem dolomitisierten Riff eine unterschiedlich mächtige Albüberdeckung in rötlicher, stark toniger Fazies, die eine 50 cm starke Lössschicht überlagerte. Aus dem mittleren Bereich des Tonpakets konnten mehrere Abschlüge, zwei Kernsteine und ein Schaber (Abb. 5, 2) aus dem Kieselschiefer geborgen werden, die zu einer Station auf der Anhöhe gehört haben dürften. Die beiden Ker-



4 Wettstetten. Topographische Situation. Grober Raster: Wettstetten; 1 und 2: Fundstellen der paläolithischen Steinwerkzeuge.



5 Wettstetten. 1 Faustkeil; 2 Schaber. Maßstab 1:1.

ne aus knolligem Jurahornstein tragen keine ausgeprägten Präparationsmerkmale, sondern – ebenso wie die Abschläge – eine nur geringfügige Schlagflächenbearbeitung. Parallelen finden sich unter den Funden der Schicht VII vom »Hohlen Stein« bei Schambach.

Die Frostrisse der zwei Kerne sind für Artefakte von Freilandstationen des Mittel- und frühen Jungpaläolithikums charakteristisch. Insgesamt gesehen kann das kleine Fundinventar

in das Mittelpaläolithikum, an den Beginn des letzten Glazials, gesetzt werden, wobei weder die Form noch die Bearbeitung der Artefakte eine genaue Datierung zulassen.

In Zukunft wird mit weiteren zahlreichen paläolithischen Fundplätzen im Ingolstädter Becken zu rechnen sein. Wie das Beispiel von Wettstetten zeigt, waren erste systematische Geländebegehungen bereits erfolgreich.

K. H. Rieder